Freie Hansestadt Bremen

Stadtteilbericht Blumenthal



Stand: 30.11.2010

Impressum

Senatskanzlei Am Markt 21 28195 Bremen

Titelbild: Luftbildaufnahme, Studio B GmbH, Bremen

Inhaltsverzeichnis

Anlass und Zielsetzung4	
1.1. Bevölkerung	7
1.3. Arbeit und Beschäftigung (Stand 30.06.2009)	
1.4. Bildung	8
1.5. Sozialstruktur (Stand Mai 2010)	
1.6. Wohnen und Stadtentwicklung	
1.7. Inneres und Sport	10
2. Stärken und Schwächen, Potenziale und Risiken12	
3. Handlungsfelder und Schlüsselprojekte13	
3.1. Handlungsfeld Wirtschaft, Stadtteilmarketing und Kultur	13
3.2. Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung	
3.3. Handlungsfeld Bildung	
3.4. Handlungsfeld Sozialer Zusammenhalt	
3.5. Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr	
3.6. Handlungsfeld Inneres und Sport	18
4. Ergebnis der Planungskonferenz19	
Anlagen	19
Abbildungsverzeichnis	
Abbildung 1: Gebietsabgrenzung im Stadtteil	
Abbildung 2: Bevölkerungsstand im Stadtteil	6
Abbildung 3: Bevölkerungsprognose im Stadtteil	
Abbildung 4: Übersicht des Bremer Benachteiligungsindexes nach Stadtteilen	9

Anlass und Zielsetzung

Im Auftrag der Staatsräte hat eine Arbeitsgruppe der Ressorts unter Federführung der Senatskanzlei und in Abstimmung mit den Ortsamtsleitungen Stadtteilberichte erstellt, um die wichtigsten Planungen der Ressorts in den jeweiligen Stadtteilen darzustellen. Mit den Stadtteilberichten wurde ein Instrument entwickelt, um die im Koalitionsvertrag vereinbarte Bündelung von Programmen und verbesserte Abstimmung der Ressortaktivitäten in den Stadtteilen zu unterstützen. Die Durchführung der Planungskonferenzen nach Beirätegesetz wird durch den Stadtteilbericht inhaltlich unterstützt. Planungskonferenzen können auch ohne vorherige Vorlage eines Stadtteilberichts durchgeführt werden.

1. Kurzbeschreibung

Der nördlichste Bremer Stadtteil Blumenthal besteht aus den Ortsteilen Blumenthal, Rönnebeck, Lüssum-Bockhorn, Farge und Rekum und bildet den Abschluss des Verlaufs der Weser durch Bremen. Der Stadtteil Blumenthal grenzt im Süden an Vegesack. Blumenthal ist ansonsten zu größten Teilen vom niedersächsischen Umland umgeben, es grenzt im Osten an die Gemeinde Schwanewede, westlich am anderen Weserufer an die Gemeinde Berne. Die Randlage des Stadtteils trägt wesentlich dazu bei, dass die Blumenthaler ihre lange traditionelle Eigenständigkeit (Blumenthal wurde 1939 aus dem preußischen Staatsgebiet entlassen und in die Stadt Bremen eingemeindet) sprichwörtlich weiter pflegen. Die nördlichste Bushaltestelle Blumenthals ist über 30 km vom Roland entfernt. Zudem ist der Stadtteil an der schmalsten Stelle mit einem dünn besiedelten Gebiet nur spärlich mit der Hansestadt verbunden. Durch diese "Wespentaille" führen die Verkehrsverbindungen: die Autobahn A 270, die Landrat-Christians-Straße und die Farge-Vegesacker Eisenbahn. Die ursprüngliche Besiedlung der Ortschaft folgte den natürlichen Vorgaben entlang der Weser. Das ist heute noch erkennbar. Im Laufe der Jahre hat sich ein lebendiger Stadtteil entwickelt, der sowohl maritimes Flair, als auch Industrie und Handel, sowie kulturelle Angebote (z.B. das Haus Blomendal) bietet.

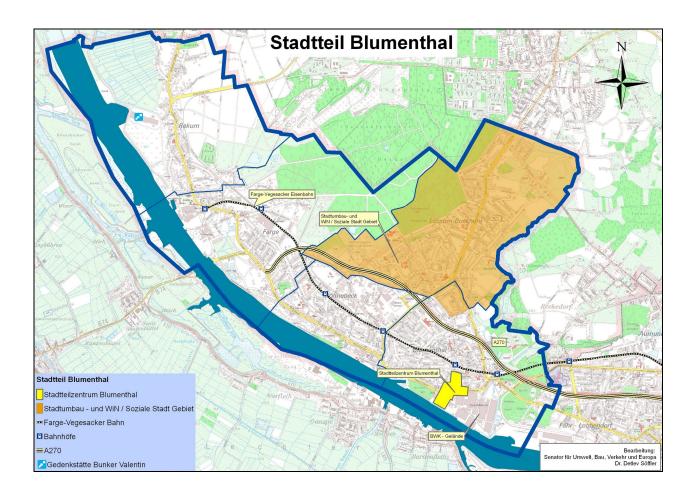


Abbildung 1: Gebietsabgrenzung im Stadtteil

1.1. Bevölkerung

Im Stadtteil Blumenthal leben derzeit 31.350 Menschen (Stand 31.12.2009). Die Bevölkerung verteilt sich auf die Ortsteile Blumenthal (9.647), Rönnebeck (4.411), Lüssum-Bockhorn (11.694), Farge (2.948) und Rekum (2.380).

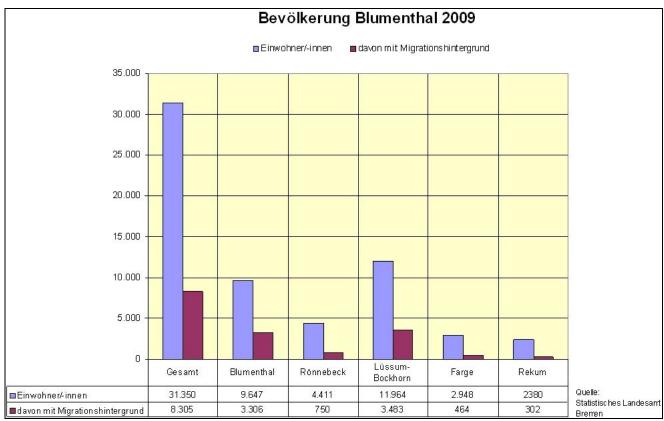


Abbildung 2: Bevölkerungsstand im Stadtteil

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt im Stadtteil Blumenthal mit 26,5% leicht unter dem stadtweiten Durchschnitt von 27,4%. Das Durchschnittsalter liegt bei 43,9 Jahren und damit nur ganzleicht über dem Durchschnitt Bremens von 43,7 Jahren. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre liegt mit 17,8% jedoch deutlicher über dem Bremer Durchschnitt von 15,2 %. Langfristig wird, wie in der Gesamtstadt, mit einer Verringerung der Einwohner unter 18 Jahren und einer stark ansteigenden Zahl der Bewohner über 65 Jahre zu rechnen sein.

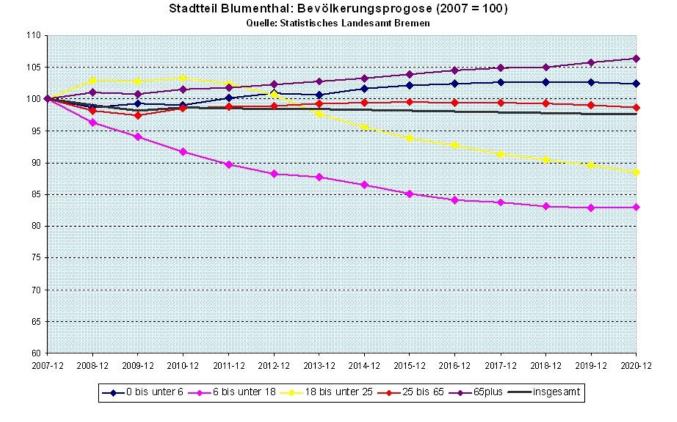


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose im Stadtteil

1.2. Wirtschaft

Im Jahr 2007 wurde die Bremer Wollkämmerei AG (BWK) nach 119 Jahren Börsennotierung von der Börse genommen. Zu Jahresbeginn 2009 schloss im Zuge eines global wirkenden wirtschaftlichen Strukturwandels ein bedeutsamer Arbeitgeber sein gründerzeitliches Werk im Zentrum von Blumenthal.

Bereits 2003 wurde von Bremen ein ca. 22ha großes, nicht mehr benötigtes Teilstück des BWK-Geländes von Bremen zur Neuentwicklung des Gewerbegebietes "Gewerbegebiet Wollkämmerei" erworben. Die Erschließungsmaßnahmen wurden Ende 2009 beendet und erste Vermarktungserfolge können vorgewiesen werden.

Verhandlungen zur Vermarktung der historischen Speichergebäude 100 und 101 sowie dem ehemaligen villenartigen Verwaltungsgebäude im Eingangsbereich zum BWK-Gelände könnten kurzfristig, trotz der teilweise sehr schlechten Bausubstanz, zu einem erfolgreichen Abschluss führen.

Blumenthals Hauptversorgungsbereich befindet sich zwischen Bahrsplate und der BWK, an der Straße "Am Müllerloch" sowie an der Weserstrandstraße auf dem ehemaligen Gelände des Baustoffhändlers Lohmüller. Beide Versorgungsbereiche wurden ab dem Jahr 2003 entwickelt. Mit dem "Marktkauf"-Baumarkt entstand eine Einrichtung mit einem über Blumenthal hinaus reichenden Kundenradius. Ergänzt wird die Nutzung um ein SB-Warenhaus, einen Discounter und kleinere Läden. Es entstand sprichwörtlich ein neues Zentrum Blumenthals, wobei der Marktplatzbereich als alter Mittelpunkt und die angrenzenden Straßen ihre Versorgungsfunktion weitgehend verloren haben. Hier ist bereits ein Trading-Down-Prozess im Gange.

Die wohnortnahe Einzelhandelsversorgung in den Ortsteilen ist größtenteils ausreichend gegeben.

1.3. Arbeit und Beschäftigung (Stand 30.06.2009)

Insgesamt wohnen im Stadtteil Blumenthal 9.097 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Damit liegt ihr Anteil an der Bevölkerung mit 29 % leicht unter dem Durchschnitt der Stadt Bremen (30,5 %). Sowohl der Frauenanteil (42,3 %) als auch der Anteil der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (6,5 %) sind im Vergleich zur Stadt Bremen (46,9 % bzw. 8,6 %) unterdurchschnittlich.

Im Stadtteil selbst gibt es ca. 4000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Somit ist die deutlich überwiegende Zahl der Blumenthaler Arbeitnehmer Berufspendler.

Die Arbeitslosenziffer ist mit 18,8 % deutlich höher als der städtische Durchschnitt (11,3 %)¹ und auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist mit 39,8 % leicht überdurchschnittlich (Bremen 37,5 %). Dagegen liegt der Anteil der ausländischen Personen an den Arbeitslosen mit 18,1 % unter bremischen Durchschnitt von 22,7 %. Der Frauenanteil entspricht mit 43,7 % ungefähr dem stadtbremischen Durchschnitt von 43,4 %.

1.4. Bildung

Im Stadtteil Blumenthal gibt es insgesamt 9 Schulen (5 Grundschulen, ab dem Schuljahr 2011/12 2 Oberschulen, 1 Förderzentrum, 1 Werkschule). Die Abiturientenquote² im Stadtteil ist mit 26,2 Prozent niedriger als im Bremer Durchschnitt (30,4 %). Der Anteil der Absolventen mit einem Abschluss unterhalb des Realschulabschlusses ist mit 36,6% deutlich höher als der Bremer Durchschnitt von 26,9% und der Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss ist mit 12,4% mehr als doppelt so hoch wie der Bremer Durchschnitt von 5,9%. Als Ganztagsschulen sind die Grundschule Tami-Oelfken, Oberschule In den Sandwehen und die (ab 2011) Oberschule an der Lehmhorsterstraße bereits eingerichtet. Als zusätzliches Bildungsangebot ist die Freie Waldorfschule Bremen-Nord in der Fresenbergstraße zu nennen.

1.5. Sozialstruktur (Stand Mai 2010³)

Die Ortsteile Blumenthals sind hinsichtlich ihres Rangs im Bremer Benachteiligungsindex sehr unterschiedlich positioniert. Die Platzierungen reichen von Platz 14 (OT Lüssum-Bockhorn) bis Platz 58 (OT Rekum) auf der Skala der 74 Bremer Ortsteile.

¹ Die amtliche Arbeitslosenquote ist definiert als Anteil der Arbeitslosen an der Zahl aller zivilen Erwerbspersonen, sowie Arbeitslose. Da die Berechnung einer der amtlichen Arbeitslosenquote entsprechende Bezugsgröße für Stadteile nicht möglich ist, wird hier der Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuzüglich Arbeitslosen berechnet. Die berechnete Arbeitslosenziffer ist somit höher als die amtliche Arbeitslosenquote.

² Einbezogen werden die in Bremen wohnenden Absolventen der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen ohne Erwachsenenschule und sogenannte Nicht-Schüler-Prüfungen (hier ist der Bezug zur altersgleichen Bevölkerung nicht mehr gegeben). Quoten sind entsprechend KMK-Ansatz in Bezug auf einen Durchschnittsjahrgang der altersgleichen Bevölkerung (15-unter 18 bzw. 18-unter 21 Jahren bei Abiturienten) berechnet. Die Summe der Einzelquoten über die verschiedenen Schulabschlüsse muss somit nicht 100% ergeben.

³ Ein Vergleich zu den Sozialindikatoren der vorherigen Jahre ist aufgrund der Einführung eines neuen Bildungsindikators nur eingeschränkt möglich.

Auf die Situation in Lüssum-Bockhorn wurde reagiert. Ein Teil von Lüssum ist schon seit 1999 WiN Programmgebiet.

Rangfolge benachteilig- ter Ortsteile (Sozialindi- katoren)						
Ortsteil	2009	Index 2009	2007	Index 2007	2005	2003
442 Gröpelingen	1	-146,0	2	-140,4	2	2
522 Grohn	13	-65,6	14	-57,1	8	5
533 Lüssum-Bockhorn	14	-65,4	8	-74,3	11	16
241 Mittelhuchting	15	-61,1	23	-42,6	23	25
334 Neue Vahr Südwest	18	-56,1	7	-75,7	19	9
531 Blumenthal	19	-50,5	16	-53,9	15	23
216 Buntentor	38	2,1	38	-2,0	35	33
532 Rönnebeck	39	7,4	40	0,1	45	55
111 Altstadt	40	15,9	37	-2,9	34	28
214 Südervorstadt	44	20,4	35	-8,0	30	24
534 Farge	45	20,6	51	15,9	48	49
314 Hulsberg	46	21,3	44	9,0	40	37
371 Ellener Feld	57	41,9	55	32,2	58	62
535 Rekum	58	45,0	59	52,0	57	56
423 Weidedamm	59	45,7	58	51,4	65	64
322 Bürgerpark	78	111,4	75	94,8	75	75

Tabelle 1: Rangfolge benachteiliger Ortsteile Blumenthals im Vergleich (Quelle AFGJS, "Sozialindikatoren 2009", Stand: Mai 2010).

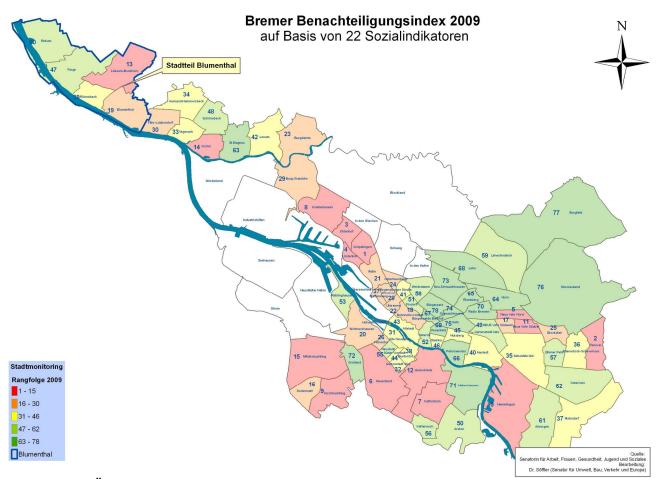


Abbildung 4: Übersicht des Bremer Benachteiligungsindexes nach Stadtteilen

1.6. Wohnen und Stadtentwicklung

Die ursprüngliche Besiedlung der Ortschaft folgte den naturräumlichen Vorgaben der hohen Geest entlang der Weser. Das ist heute insbesondere an dem besiedelten steilen Geestrand an der Weser noch erkennbar. Wo der hohe Geestrücken es zuließ, wurden die Häuser in der Nähe des Stromes errichtet. Die Arbeitsplätze für Schiffbauer, Kahnschiffer und Fischer lagen vor der Haustür. Im Marschenbereich konnten die Höfe und Katen nur auf künstlichen Wurten oder am Geestrand gebaut werden. Und auf der hohen Geest entstanden weit voneinander entfernte Einzelgehöfte innerhalb hofnaher Ländereien.

Die Siedlungsstruktur änderte sich in erheblichem Umfang, als mit der Industrialisierung neue Arbeitsplätze geschaffen wurden und für die zugewanderten Menschen Wohnungen gebaut werden mussten. Auf sandigem Heideland entstanden Wohnsiedlungen für die Arbeiterschaft in aufgelockerter Bauweise mit Hausgärten für den Gemüseanbau.

Eine zweite Zuwanderungswelle wurde durch den Flüchtlingsstrom in Folge des zweiten Weltkrieges ausgelöst. Provisorische Wohnverhältnisse bestimmten über Jahre das Ortsbild. Zur Lösung dieses Problems wurde vor allem auf mehrgeschossige Großsiedlungen gesetzt (Lüssum).

Die Einzelgehöfte und Dörfer auf der hohen Geest sind zusammengewachsen, so dass sich Siedlungsachsen entlang der Hauptverkehrsverbindungen entwickelten. Die alten Kernbereiche sind teilweise noch durch die Eichen- Altbaumbestände ehemaliger Hofnutzungen geprägt.

Im Zuge des weiteren Wachstums dehnte sich Blumenthal an den Rändern aus und die Siedlungsränder wurden bislang nach außen verschoben.

Rein zahlenmäßig wird das Ausmaß der Bevölkerungszunahme deutlich: im Jahre 1885 hatte der jetzige Ortsamtsbereich 3501 Einwohner, heute sind es über 31.350, also rund zehnmal so viel.

1.7. Inneres und Sport

Inneres

Das Polizeirevier Blumenthal gehört zur Polizeiinspektion Nord und befindet sich im Ortsteil Blumenthal. Für die polizeiliche Arbeit stehen neben dem Bürgerservice und den Kontaktbereichsbeamten des Reviers der Jugendeinsatzdienst, der zivile Einsatzdienst und das Polizeikommissariat der Polizeiinspektion Nord zur Verfügung. Am Revier Blumenthal steht regelmäßig ein Streifenwagen, zu einsatzstarken Zeiten ein Zweiter zur Verfügung. An Brennpunkten wird der Regionalzug Nord der Bereitschaftspolizei eingesetzt.

Die Kriminalitätszahlen haben sich im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. Die Gesamtzahl der bekannt gewordenen Straftaten sank um 632 Fälle auf 2.289. Die Kriminalhäufigkeitszahl (Straftaten pro 100.000 Einwohner) liegt bei 7.256. Die Kriminalitätsbelastung ist damit nur rund halb so hoch wie der städtische Durchschnitt von 14.402. Bei Diebstahl aus Wohnungen, Betrug, Raub und Erschleichen von Leistungen kam es zu größeren Rückgängen. Im Bereich der Betäubungsmitteldelikte ergaben sich Zunahmen. Positiv ist die deutlich über dem Durchschnitt (46,4 %) liegende Aufklärungsquote von 53,1 % zu bewerten.

Sport

Sportstätten bilden die materielle Basis für das lokale Sporttreiben. Die FHB weist daher spezielle Flächen für die Errichtung von Sportstätten aus und fördert zur Realisierung gesundheits-, sozial- und freizeitpolitischer Ziele sowohl kommunale als auch vereinseigene Sportstätten.

Der Stadtteil Blumenthal verfügt über eine Vielzahl an Sportstätten, die im Folgenden differenziert nach Außensportanlagen und Sporthallen dargestellt sind.

Sportstätten in Blumenthal

	städtisch	vereinseigen	Summe
Hallen			
Dreifachhallen	1	0	
Spielsporthallen/Zweifachhallen	1	1	
Turnhallen	13	1	
Krafträume	0	2	
Tennishalle	0	1	
	15	6	21
Wassersport			
Wassersportanlagen	1	1	
Freibad	1	0	
	2	1	3
Sportplätze			
Großspielfeld Rasen	9	0	
Großspielfeld Grand	2	0	
Großspielfeld Kunstrasen	1	0	
Kleinspielfeld/Freizeitspielfeld/			
Jugendspielfeld	5	0	
Tennisplatz	0	7	
	17	7	24
Summe	34	14	48

Tabelle 2: Sportstätten in Blumenthal

Insgesamt sind in Blumenthal 23 Vereine beheimatet, die ein vielfältiges Angebot an sportlichen Aktivitäten vorhalten. Von Fußball über Handball, Turnen, Leichtathletik, Reiten, Tennis etc. bis Wassersport oder Gewichtheben kann jung und alt aktiv Sport betreiben. Der demografische Wandel rückt in Zukunft verstärkt in den Focus bei der Entwicklung von Sportangeboten und der Ausgestaltung von Sportstätten.

2. Stärken und Schwächen, Potenziale und Risiken

Stärken

- Vielfältige Einzelhandelsauswahl im Blumenthal-Center
- Hohes Potenzial für eine attraktive Neuentwicklung durch den "Masterplan BWK" mit möglichen Ausstrahlungseffekten auf das "alte" Blumenthaler Zentrum
- Attraktive Gewerbeflächen mit teilweise interessanter historischer Substanz im neu erschlossenen "Gewerbegebiet Wollkämmerei"
- Hochwertige Weseruferlagen f
 ür Wohnen und Naherholung
- Hoher Landschaftsbezug in den äußeren Wohnbereichen
- Farge-Vegesacker Eisenbahn
- Gute Anbindung auch der nördlichen Ortsteile durch die verlängerte B 74
- Attraktive Sportstätten (z.B. behindertengerechtes Burgwallstadion, Freibad Blumenthal

Schwächen

- Viele Leerstände im "alten" Zentrum, bereits eingesetzter Trading-Down-Prozess
- Gute Erreichbarkeit des Zentrums, aber Parkplätze an der George-Albrecht-Straße werden wegen des "problematisches Umfeldes" durch Großwohnsiedlung (u.a. Angst vor Vandalismus) nicht genutzt
- Schwierige Nachfolgenutzung der ehemaligen BWK-Arkadengebäude an der Landrat-Christians-Straße . Durch den Leerstand ständige Gefahr von Vandalismusschäden.
- In Farge und Rekum zum Teil zu geringe Besiedlungstiefe für eine effektive Verbesserung der Infrastruktur
- Imageproblem: öffentliche Wahrnehmung als buchstäblich "abgehängter Stadtteil"

Chancen

- Durch die Realisierung der Regio S-Bahn ab 2011 weitere Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur
- Ausbau der touristischen Infrastruktur entlang der Weser und im Landschaftsraum Aue
- Nationale Gedenkstätte Bunker Valentin als moderner und zukunftsfähiger Lernort, der die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus, an das Leid der Opfer, aber auch an die Täter und an die Profiteure wach hält und zukunftsfähig gestaltet
- Hohes Potenzial für eine attraktive Neuentwicklung durch den "Masterplan BWK" mit möglichen Ausstrahlungseffekten auf das "alte" Blumenthaler Zentrum sowie Entwicklung von attraktiven zentrennahe Dienstleistungen und Gewerbe auf dem Gelände der BWK
- Durch die Umsetzung des Masterplan-BWK kann eine attraktive Verbindung vom Stadtteilzentrum über die Landrat-Christians-Straße auf das historische BWK-Gelände zur umgestalteten Promenade am Weserufer hergestellt werden
- Belebung des Marktplatzes durch Zwischennutzungen, neue Verkehrsanordnungen etc.
- Eine Nachnutzung der sog. Nordenholz-Immobilie könnte für Besucherfrequenz sorgen
- Öffnung bisheriger abgeschlossener Gewerbeflächen am Weserufer für die Bevölkerung
- Flächenpotential für die Entwicklung höherwertigen Wohnens an der Weser
- Potential für erforderliche Ausgleichsflächen im Landschaftsraum der Geest
- Bessere Verknüpfung des Stadtgefüges mit den landschaftsräumlichen Potentialen des Weserufers, des Geestbachtals der Blumenthaler Aue und der Siedlungsränder

Risiken

- weitere Abwanderung der Arbeitsbevölkerung in das Umland, bzw. in die Kernstadt. Dies gilt in erster Linie für junge Familien, die Eigentum bilden möchten und dafür ins niedersächsische Umland ziehen. Hingegen ziehen Arbeitslose i.d.R. zurück in das "anonymere" Blumenthal.
- Weiteres Sinken der Einkommen und Kaufkraft
- Verstärkung der sozialen Segregation
- Gefahr der Verfestigung von Ghettoisierungstendenzen einzelner Straßen und Quartiere
- Weiter drehende Abwärtsspirale am "alten Zentrum" Blumenthal und damit weiter steigende Anzahl von Leerständen sowie Verwahrlosung als Folge

3. Handlungsfelder und Schlüsselprojekte

Ausgehend von den Stärken/Schwächen (des Stadtteils) ergeben sich für die Senatsressorts folgende Handlungsfelder, in denen eine besondere Aktivität erforderlich ist:

3.1. Handlungsfeld Wirtschaft, Stadtteilmarketing und Kultur

Die Erschließungsmaßnahmen des ca. 22ha großen Gewerbegebiets "Wollkämmerei" sind abgeschlossen. Um die Entwicklungsziele für dieses Gebiet zu konkretisieren und in Maßnahmen umzusetzen, haben der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa und der Senator für Wirtschaft und Häfen gemeinsam mit den gewerblichen Eigentümern vor Ort und der Stadtteilpolitik und -öffentlichkeit ein Verfahren für einen Masterplan Blumenthal initiiert. Dabei wurde ein belastbarer städtebaulicher Entwurf gefunden, der auch in der Öffentlichkeit weitestgehend auf Zustimmung gestoßen ist. Dieser Entwurf wird derzeit weiterbearbeitet und verfeinert.

Wie eine mögliche Ausdehnung in westliche Richtung auf die zum Verkauf stehenden restlichen BWK-Flächen und -Gebäude aussehen kann, werden weitere Planungen mit den Beteiligten und die Umsetzung des Masterplans BWK ergeben

Die Umsetzung der beiden prägnanten Maßnahmen "Uferpark mit integriertem Hochwasserschutz" und "Historische Achse" sollen in einem ersten Schritt verwirklicht werden. Sie definieren den Rahmen für weitere städtebauliche Maßnahmen, die abhängig von der weiteren Entwicklung sowohl großteilige wie auch bei entsprechender Feinerschließung kleinteilige Zuschnitte für neue gewerbliche Ansiedlungen auf dem BWK-Gelände zulassen.

Eine wichtige Aufgabe besteht darin, den Abwärtstrend im "alten" Zentrum Blumenthal zu stoppen. Die Leerstände, insbesondere in der Mühlenstraße und am Marktplatz, müssen durch adäquaten Nutzungen beseitigt werden, evtl. durch Zwischennutzungen. Gegebenenfalls ist auch eine veränderte Verkehrsführung im Bereich des Marktplatzes zu prüfen.

Schwerpunktprojekte

- Umsetzung des Masterplan BWK.
- Flächenvermarktung "Gewerbegebiet Wollkämmerei" (Wirtschaftsförderung Bremen in Zusammenarbeit mit dem Senator für Wirtschaft und Häfen)
- Nutzungsmöglichkeiten und strukturelle Verbesserungen für das "alte" Zentrum definieren
- "Denkort" Bunker Valentin als Anziehungspunkt für Interessierte aus dem In- und Ausland und Ausgangspunkt einer kulturtouristischen Strecke entlang der Weser bis Vegesack

3.2. Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung

Dauerhafte Arbeitslosigkeit stellt die davon direkt und indirekt betroffenen Menschen vor eine Vielzahl von individuellen Problemen.

Stadtteile bzw. Ortsteile mit einem hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen stehen vor der besonderen Herausforderung, eine Verfestigung sozialer Probleme zu vermeiden und den Stadtteil weiterhin so attraktiv und lebendig zu gestalten, dass unterschiedliche Bevölkerungsschichten angezogen werden.

Die sozialräumlich ausgerichteten Projekte die mit ESF-Mitteln gefördert werden, unterstützen durch unterschiedliche Ansätze die Entwicklung der Stadtteile, um der sozialen und ökonomischen Erosion entgegenzuwirken.

Die Förderansätze des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms des Landes Bremen (BAP) sind überwiegend stadt- bzw. städteübergreifend als Landesförderansätze ausgerichtet. Gemäß der Programmatik des ESF-Programms des Landes Bremens, der Hauptfinanzierungsquelle des BAP, und der Koalitionsvereinbarung liegt ein besonderer Fokus auf städtischen Bereichen mit besonderen Problemlagen. In erster Linie sind für diesen regionalisierten Förderansatz das ESF-Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) und ein Teil des Programms "Bremen produktiv und integrativ" (2008-2010) bzw. dessen Nachfolgeprogramms "Geförderte Beschäftigung und soziale Stadtentwicklung in Bremen und Bremerhaven" (ab 2011) zu nennen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen der folgenden Handlungsfelder:

Im Schwerpunkt "Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung" mit dem Ziel die Langzeitarbeitslosigkeit zu bekämpfen, um damit den o. g. negativen Folgen von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken sollen auch Menschen mit Migrationshintergund unterstützt werden.

Das zweite Handlungsfeld "soziale Eingliederung" verfolgt das Ziel im Rahmen von Beratungen und Maßnahmen für besonders benachteiligte Zielgruppen den sozialen Ausschluss zu bekämpfen. Das Arbeitslosen Zentrum qualifiziert Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, dafür werden Gesamtmittel in Höhe von 230.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Landes ESF-Finanzierung beträgt 25.000 Euro, was einem Anteil von 11% entspricht.

Innerhalb des Programms LOS (bis 2008) und ab 2009 im Bundesprogramm "Stärken vor Ort" werden hier Mikroprojekte mit Schwerpunkt auf die Zielgruppe von Jugendlichen und Frauen mit Migrationshintergrund realisiert. Der Träger Epsymo e.V. führt hier ein Projekt mit geschlechtsspezifischem Zuschnitt durch, wie z.B. "Windeln, Schule, Haushaltsbuch" um junge Frauen bzw. junge Mütter bei der Verwirklichung von Ausbildungs- und Berufswünschen beizustehen. Im Programm "Stärken vor Ort" gibt es hier die vielfältigen Chancen auch im Hinblick auf den kreativ-künstlerischen Bereich Perspektiven auszuloten. Das Ausprobieren von Fähigkeiten kann hier mittels Lichtinstallationen, der Herstellung von Metallskulpturen oder über den kompletten Prozess vom Text zum fertigen Buch erfahren werden.

Schwerpunktprojekte

- Für besonders benachteiligte Zielgruppen versucht das Arbeitslosen Zentrum durch berufliche Qualifizierung, soziale Beratung und Betreuung in Verbindung mit lernorientierter Beschäftigung, Entwicklungsprozesse zur Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur Stadtteilentwicklung zu leisten.
- Verschiedene Projekte werden über das Bundesprogramm "STÄRKEN vor Ort" durchgeführt. Das Programm "STÄRKEN vor Ort" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt die soziale, schulische und berufliche Integration

- von benachteiligten jungen Menschen und Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.
- Unterschiedliche LOS-Projekte unterstützen Jugendliche bei ihrem Einstieg in das Berufsleben. Hier werden Sozialkompetenzen und Selbstreflexion vermittelt.

3.3. Handlungsfeld Bildung

Die Bildungsbeteiligung der Blumenthaler Kinder und Jugendlichen soll deutlich verbessert werden. Diesem Zweck dient unter anderem der Aufbau von Bildungslandschaften im Stadtteil. Seit mehreren Jahren gibt es dazu regelmäßige Treffen der Schulleitungen von den Grundschulen über die Oberschulen hin zu den Zentren der Sekundarstufe II. Neue Bausteine dieser Bildungslandschaft sind die Werkschule am Standort des Schulzentrums Blumenthal, das am Schulzentrum Lehmhorsterstraße neu gegründete ZuP (Zentrum für unterstützende Pädagogik) und der geplante Schulverbund zwischen der Oberschule In den Sandwehen und dem Schulzentrum Lehmhorsterstraße (Oberschule ab Schuljahr 11/12).

Die Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen im Stadtteil wird angestrebt durch gezielte frühe Förderung. Dies wird erreicht durch eine engere Verknüpfung des Elementar- und Primarbereichs (Aufnahme der Horte in den Standort Grundschule; gemeinsame Projekte; Ausbau der Ganztagsschulen).

"Bildungsreserven" im Bereich der Migrantinnen und Migranten sollen durch Sprachstandsüberprüfungen, darauf aufbauende Sprachförderung verbunden mit einer intensiven Elternarbeit aktiviert werden.

Schwerpunktprojekte

- Integration und Inklusion: Entwicklung der ZuP's (Zentrum für unterstützende Pädagogik) an den Grundschulen und den Oberschulen; am Schulzentrum Lehmhorsterstraße erfolgte bereits der Gründungsauftrag; Gleiches gilt für die Grundschule am Pürschweg.
- Auf- und Ausbau weiterer Ganztagsschulen: im Bereich der Grundschulen (Tami-Oelfken Schule und die beiden Oberschulen sind bereits Ganztagsschulen.
- Aufbau von Bildungslandschaften: Ausbau der Kooperation aller Grundschulen mit den Oberschulen (Abstimmung des Bildungsangebotes und der Curricula); Umsetzung des Schulverbunds zwischen den Oberschulen In den Sandwehen und Lehmhorsterstraße mit dem Schulzentrum Blumenthal; Kooperation zwischen den Oberschulen und der Werkschule am Standort des Schulzentrums Blumenthal.

3.4. Handlungsfeld Sozialer Zusammenhalt

Im Stadtteil Blumenthal hebt sich der Bereich Lüssum von den anderen Ortsteilen ab. Als Gebiet mit sozialen Brennpunkten, einem hohen Anteil an Arbeitslosen, Empfänger/innen zum Lebensunterhalt und Menschen mit Migrationshintergrund ist es bereits Anfang der neunziger Jahre mit Bundes- und Landesprogrammen zur städtebaulichen Aufwertung und zur sozialen Stabilisierung bedacht worden.

Anfang der 90er Jahre wurden 5,15 Mio DM zur Nachbesserung der Großsiedlung Lüssum eingesetzt. 1998 wurde das Gebiet in die Förderkulisse des städtischen Programms "Wohnen in Nachbarschaften –WiN" aufgenommen. Seitdem konnten dort über 230 Projekte mit einem Betrag von ca. 2 Mio € gefördert werden. 1999 ist der westliche Teil der Großsiedlung Lüssum in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt aufgenommen wor-

den. Bis heute wurden dort ca. 1,3 Mio € in über 60 Einzelprojekten überwiegend investiv eingesetzt. Anhand von Integrierten Handlungskonzepten, die 2006 zum ersten Mal für den Ortsteil Lüssum-Bockhorn erarbeitet wurden und seitdem regelmäßig fortgeschrieben werden, wird der Fördermitteleinsatz den aktuellen Problemlagen vor Ort angepasst.

Vor dem Hintergrund der vielschichtigen Problemlagen ist eine Fortsetzung sozialer Projekte sowie baulicher Maßnahmen der Stadterneuerung und des Stadtumbaus weiterhin geboten.

Neben einer Förderung aus den Bund-Länder Programmen "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt" und "Stadtumbau West" werden deshalb zusätzliche Mittel aus dem Bremer Landesprogramm "Wohnen in Nachbarschaften – WiN" und aus dem EU-Programm STÄRKEN vor Ort eingesetzt.

Außerdem wird in Lüssum-Bockhorn das Programm "Bremen produktiv" fortgesetzt, um einerseits Langzeitarbeitslosen Chancen auf einen (Wieder-) Einstieg in das Arbeitsleben zu eröffnen und andererseits sinnvolle und ergänzende Angebote zu schaffen, wie Quartierservice, Stadtteilmittagstisch, Fahrradwerkstatt u.a.

Für die Zielgruppe der arbeitslosen Jugendlichen werden Hilfen beim Übergang Schule-Beruf durch den Stadtteilladen des Arbeit und Lernzentrums e.V. (alz) angeboten. Er wird durch das ESF-Bundesprogramm "Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier" (BIWAQ) vom Ministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert.

Alle Vorhaben, die aus den genannten Programmen gefördert werden, werden auf den öffentlichen Stadtteilgruppen-Sitzungen im *Haus der Zukunft* vorgestellt. An den Sitzungen nehmen regelmäßig auch Vertreter/innen des Beirates Blumenthal teil. Die im Fördergebiet ansässigen Institutionen, Einrichtungen und Initiativen haben eine gute Vernetzung. Auf welche Problemlagen mit welchen Vorhaben reagiert werden soll, wird fachlich gut aufeinander abgestimmt.

Schwerpunktprojekte

- Unterstützung der Aktivitäten des Quartierzentrums Haus der Zukunft, das als einziges Mehrgenerationenhaus in der Stadt Bremen bis Oktober 2011 vom Bundesfamilienministerium gefördert und durch die Quartiermanagerin geleitet wird.
- Stabilisierung und Fortführung der Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften GEWOBA und bbg Vitusgruppe in Bezug auf die soziokulturelle und den sozialen Zusammenhalt fördernde Arbeit im Projektgebiet durch WiN.
- Langfristige Absicherung der "Frühen Elternberatung Swimmy" zur Absicherung des hohen Unterstützungsbedarfs von Eltern und der Sicherung des Kindeswohls.
- Beratung für türkische Familien in Erziehungsfragen zur Unterstützung der Integration und bei Problemen in der Schule.

3.5. Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr

Wohnen

Blumenthal verfügt über eine große Spannbreite verschiedener Wohnformen, von Mietwohnungen im Geschosswohnungsbau über Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern bis hin zu freistehenden Einfamilienhäusern mit zum Teil größeren Gartengrundstücken. Die Standortqualitäten umfassen hochwertige Lagen am Weserhang, ruhige kleinstädtische Ein- und Zweifamilienhausstrukturen im inneren Stadtgebiet und an den Ortsteilrändern, und auch hochverdichtete Bereiche des Geschosswohnungsbaus. Der hohe Anteil an Binnenwanderungen innerhalb der Stadtteile zeigt eine große Identifikation

mit dem Wohnstandort und verweist darauf, dass das vorhandene Angebotsspektrum weitgehend den lokalen Wohnwünschen entspricht.

Die Grundstückspreise können mit dem niedersächsischen Umland nicht konkurrieren. Als Konsequenz werden aufgrund der dadurch insgesamt geringen Nachfrage im Neubaubereich verschiedene großflächigere Wohnungsbauprojekte in den Stadtrandbereichen von Rekum und Lüssum-Bockhorn aktuell nicht weiterverfolgt. Der Schwerpunkt der Entwicklung der nächsten Jahre wird daher vielmehr auf der Umnutzung kleinerer und potentiell attraktiver Areale an der Weser, sowie der Bebauung kleinerer und größerer Nachverdichtungsflächen im Innenbereich liegen. Hinzu kommen zielgruppenspezifische Angebote wie Altenwohnen an ausgewählten Standorten mit guter Infrastrukturausstattung.

Entwicklung der BWK-Flächen

Erforderlich ist eine weitgehende städtebauliche Neuordnung des zentral und an der Weser gelegenen Geländes, das ein hohes Entwicklungspotential besitzt. Wie schon unter 3.1. erwähnt, ist das Ziel eine gewerbliche und gemischte Nutzung in einem tragfähigen und zukunftsorientierten Branchenmix. Wesentlich ist auch die Schaffung von Verbindungen zum zentralen Bereich Blumenthals. Die Nutzung des Flussufers für die Bevölkerung soll gewährleistet und verbessert werden; nicht zuletzt, um die für den Tourismus interessanten Ansätze in Blumenthal zu stärken.

Einsatz des Programms "Stadtumbau-West" im Rahmen des PPP-Vertrags "Lüssum-Bockhorn"

Im Februar 2004 stellte das Gutachten "Quartierentwicklungskonzept Lüssum-Bockhorn" fest: Wesentliche Probleme des Gebietes ergeben sich aus der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung, seiner randstädtischen Lage und mangelhaften Verkehrsanbindung zu Arbeitsplatz- und Versorgungsbereichen. Die soziale Struktur, einhergehend mit einer ernstzunehmenden Leerstandsproblematik, verleiht dem Ortsteil ein negatives Image, das die Gewinnung neuer, sozial stabilisierender Einwohner erschwert. Um einem weiteren städtebaulichen Verfall, der sozialen Segregation in Teilbereichen und einer Stigmatisierung des Ortsteiles entgegenzuwirken, bedarf es daher eines integrierten Maßnahmenbündels.

Im Januar 2006 wurde daher ein städtebauliches Erneuerungskonzept vorgelegt, auf dessen Grundlage der Ortsteil Lüssum-Bockhorn als "Stadtumbaugebiet" gemäß § 171b BauGB festgelegt wurde. Im Dezember 2006 schlossen die vor Ort vertretenen Wohnungsunternehmen und die Stadtgemeinde Bremen den "Stadtumbauvertrag zum Stadtumbau West-Gebiet Lüssum-Bockhorn" und verpflichteten sich zur Umsetzung des gemeinsam abgestimmten Handlungskonzeptes.

Maßnahmen der Wohnungsunternehmen zur Bereinigung und Aufwertung ihres Bestandsangebotes sowie zur Aufwertung des Wohnumfeldes wurden durch Projekte der Stadtgemeinde Bremen ergänzt, die u.a. den Abriss problematischer Punkthochhäuser, die Umgestaltung öffentlicher Spielplätze, den Bau von Stellplätzen, den Umbau und die Gestaltung der Außenflächen von Gemeinbedarfseinrichtungen (u.a. Tami-Oelfken-Schule) und die Anlage eines öffentlichen Grünzuges mit einem Kinder- und Jugendspielplatz ("Grünes Band") umfasst haben.

Die im Vertrag vereinbarte Investition in Höhe von 6,3 Mio. EUR ist bereits getätigt und wird bis zum vorgesehenen Abschluss der Gesamtmaßnahme Ende 2011 sogar überschritten. Der Anteil öffentlicher Mittel liegt gegenwärtig bei rund 2,2 Mio. EUR.

Verkehr im Stadtteil Blumenthal

Im Hinblick auf die Entwicklung und Organisation des Verkehrs im Stadtteil ist festzustellen, dass die Verlängerung der B 74 bis zur Wilhelmshavener Str. / Fähre Farge, sowie die Aufnahme des Personenverkehrs auf der Strecke der Farge-Vegesacker- Eisenbahn eine erhebliche Entlastung der zentralen Achsen des Ortskernes mit sich gebracht hat. Die Anbindung der entlegeneren Wohnstandorte wie auch der Gewerbeflächen in Farge ist dadurch wesentlich verbessert worden. Durch die geplante Aufnahme des Regio S-Bahnverkehrs 2011 wird zudem die Fahrzeit zur Kernstadt verkürzt.

Die heutige Haltestelle Bhf. Blumenthal ("Ständer") wird zwar von zahlreichen Buslinien angefahren, sie kann jedoch von vielen Kunden nur durch Querung einer Straße erreicht werden und für die Busse besteht keine Abstellmöglichkeit.

Mit der Durchbindung der S-Bahn von Farge zum Hauptbahnhof wird der Bahnhof Blumenthal attraktiver, denn Kunden müssen nicht mehr am Bhf. Vegesack in die Bahn umsteigen. Durch die Verlegung der Bus-Haltestelle in die direkte Nachbarschaft des Bahnhofs würde der Übergang erleichtert und gleichzeitig eine Möglichkeit zum Abstellen der Busse und eine Wendemöglichkeit geschaffen. Die Finanzierung der Maßnahme ist zurzeit nicht darstellbar, soll jedoch im Zuge der großräumigeren Entwicklungsplanung Blumenthal erneut geprüft werden.

Darüber hinaus soll die Querverbindung Rönnebeck – Lüssum/Bockhorn (Turnerstraße), die auch als ÖPNV-Strecke von Bedeutung ist, zeitnah saniert werden.

Schwerpunktprojekte

- Entwicklung der ehemaligen und heutigen Flächen der BWK zu einem nachhaltigen Gewerbe- und Dienstleistungsstandort mit Öffnung zum Stadtteil
- Umgang mit historischer Industriearchitektur
- Fortführung des Weseruferweges und Weiterentwicklung der Grünstrukturen an der Weser für Naherholung und Tourismus
- Erarbeitung von Entwicklungsszenarien für den historischen Ortskern Blumenthals
- Umnutzung und Aufwertung früherer gewerblich genutzter Weseruferflächen in Rönnebeck
- Ausweisung und Entwicklung von Wohnbauflächen im Innenbereich (Dewers-Brache und Gebiet Cranzer Straße in Rönnebeck)
- Erschließung kostengünstiger Flächen zur Eigentumsbildung junger Familien.
- Projekte im Rahmen des Programms "Stadtumbau West", insb. das "Grüne Band" als Quartierspark zur Aufwertung des Wohnumfelds

3.6. Handlungsfeld Inneres und Sport

Inneres

In Bremen Nord gibt es seit einiger Zeit den Präventionsrat Bremen Nord, der sich die Aufgabe stellt, alle Kräfte der Region zu bündeln, um für Menschen unterschiedlichster Herkunft Ansprechpartner zu sein und die Lebensqualität zu verbessern. Die Zusammenarbeit der Akteure ist zielorientiert und funktioniert organisationsübergreifend. Mithilfe des Präventionsrates soll eine "Kultur des Hinsehens" initiiert und das "Wir-Gefühl" der Bürgerinnen und Bürger in Bremen-Nord gestärkt werden.

Schwerpunktprojekt

Präventionsrat Bremen-Nord

Sport

Mit dem 2009/2010 durch den Senator für Inneres und Sport sanierten Freibad Blumenthal verfügt der Stadtteil über eine attraktive Freizeit- und Schwimmsportstätte. Das Burgwallstadion erhielt 2009/2010 einen Kunstrasenplatz, der die Trainings- und Spielbedingungen für den Fußballsport wesentlich verbessert hat.

Schwerpunktprojekte

- Freibad Blumenthal
- Burgwallstadion (mit Blindenlaufbahn)

4. Ergebnis der Planungskonferenz

[Textvorschlag SK/OAL]

Anlagen